

Podologie Schweiz



7 | 2025

Offizielles Organ des Schweizerischen Podologen-Verbandes SPV

**Wellbeing: zwischen
Megatrend und kritischer
Reflexion**

Auftritte an Berufsmessen:
ein gelungenes Beispiel



SOGLIO

Gepflegt mit der Kraft der Berge



Neu bei uns
erhältlich:
Nachhaltige
Naturpflege direkt
aus den Schweizer
Bergen.

Ein Blick hinter die Kulissen der Podologie



Für sechs Monate durfte ich – als Stellvertretung während des Mutterschaftsurlaubs von Leonie von Matt – die redaktionelle Verantwortung für diese Fachzeitschrift übernehmen. Ihre sorgfältige Vorbereitung hat mir den Einstieg sehr erleichtert. Auch wenn ich bereits zuvor in die Produktion eingebunden war, bot mir diese Zeit die Gelegenheit, tiefer in die Welt der Podologie einzutauchen und neue Perspektiven kennenzulernen. Im September kehrt Leonie von Matt zurück und übernimmt das redaktionelle Zepter wieder.

Besonders bereichernd war die Zusammenarbeit mit unserer engagierten Fachredaktorin Yvonne Siegenthaler. Mit ihrem Gespür für relevante Themen, ihrem grossen Netzwerk und ihren Ideen trägt sie massgeblich dazu bei, dass unsere Fachzeitschrift für die Leserschaft spannend und relevant bleibt. Ebenso leistet sie einen zentralen Beitrag, indem sie eingehende Artikel inhaltlich prüft und redigiert. Ohne ihre Energie und Ideenvielfalt wäre die Zeitschrift nicht das, was sie ist. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit!

Die aktuelle Ausgabe zeigt exemplarisch, wie breit das Feld ist: Wir fragen, ob Wellbeing mehr als ein Modewort ist und wie es das Verständnis von Gesundheit verändert. Wir beleuchten das neue Verbot von kosmetischen Produkten mit TPO, das ab 1. September gilt. Und wir setzen uns mit der Frage auseinander, warum Adipositas mehr ist als der BMI

und welche Perspektiven für Prävention und Behandlung wichtig sind. Zudem geben wir in einem Erfahrungsbericht Einblicke in einen Auftritt an einer Berufsmesse, der von zwei unserer Mitglieder initiiert wurde: ein Beispiel für Engagement, das Wirkung zeigt.

Mit dem Herbst beginnt nicht nur die Zeit der bunten Blätter, sondern auch die Jahreszeit der sanfteren Lichtverhältnisse. Das Licht fällt flacher ein, die Kontraste werden gedämpft, die Landschaft wirkt ruhiger und subtiler. Vielleicht ist dies ein guter Moment, sich von der Ruhe inspirieren zu lassen und die leisen Nuancen im Arbeitsalltag bewusst wahrzunehmen. Ich wünsche Ihnen eine anregende und vergnügliche Lektüre.

Jörg Mühlemann,
Redaktion

Impressum

7 | 2025, September 2025, 49. Jahrgang
Erscheinungsweise: 10-mal jährlich
Auflage: 1000 Exemplare
Redaktionsschluss für 8 | 2025: 4. September 2025
Inserateschluss für 8 | 2025: 30. September 2025
Offizielles Organ des Schweizerischen Podologen-Verbandes SPV

Fachredaktion

Yvonne Siegenthaler, Mitglied Zentralvorstand

Verlag | Inserateverwaltung

Schweizerischer Podologen-Verband SPV | Bahnhofstrasse 7b | 6210 Sursee
Tel. 041 926 07 61 | sekretariat@podologie.ch | www.podologie.swiss

Redaktion | Layout

wamag | Walker Management AG | Bahnhofstrasse 7b | 6210 Sursee
Tel. 041 926 07 70 | redaktion@podologie.ch

Druck

Multicolor Print AG | Sihlbruggstrasse 105a | 6341 Baar

Copyright

Die Rechte des Herausgebers und der Autoren bleiben vorbehalten. Eine allfällige Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder Vervielfältigung zu gewerblichen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Zustimmung der Autorenschaft oder des Herausgebers ist nicht gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Verband

Regionalgruppe Bern: Sommeranlass	4
Veranstaltungen und Termine 2025/2026	5
ÜK: Empfehlungs- und Einführungstag für Quereinsteiger:innen	6
International Podiatry Day	7
Berufsmesse-Besuche – organisiert durch unsere Mitglieder	8

Fachbericht

Wellbeing als Zukunftschance für die Podologie	12
Adipositas ist mehr als der BMI	14
Verbot von TPO in Nagellacken und künstlichen Nagelsystemen	16

Medizin

Quiz: Kennen Sie diese Hautkrankheit?	4
Quiz Auflösung	18

Weiterbildung

Druckentlastung bei Fussulzationen mit der Filztechnik	19
--	----

Regionalgruppe Bern: Sommernachtsznacht

Am 22. August 2025 durfte sich die Regionalgruppe Bern zu einem gemütlichen Treffen im Rosengarten Bern einfinden. 14 Mitglieder folgten der Einladung und genossen zusammen einen stimmungsvollen Abend.

Bei wunderbarem Ausblick über die Stadt, feinem Essen und anregenden Gesprächen

stand nicht nur der fachliche Austausch im Mittelpunkt, sondern auch das gesellige Zu-

sammensein. Die lockere Runde bot Gelegenheit, alte Bekannte wiederzusehen und neue Kontakte zu knüpfen.

Die Regionalgruppe Bern blickt auf einen gelungenen Abend zurück – und freut sich schon jetzt auf das nächste Treffen.



Aus der Medizin

Quiz



Mit unserer Rubrik «Quiz» geben wir Ihnen Gelegenheit, Ihr Wissen auf spielerische Weise aufzufrischen. Das Quiz erscheint regelmässig an dieser Stelle. Wir wünschen viel Vergnügen!

**Kennen Sie diese Hautkrankheit?
Was könnte diese schmerzhafteste Ulzeration mit livid-rottem Randsaum sein?**



Auflösung siehe Seite 18

Bild: DermNet – <https://dermnetnz.org/imagetdetail/1390-pyoderma-gangrenosum>

Veranstaltungen und Termine 2025/2026

Stand vom 03.09.2025, Terminänderungen vorbehalten.

Anlass/Veranstalter	Datum/Zeit	Thema	Ort
Sitzungen des Zentralvorstandes	23.09.2025, 13.00 Uhr		Zofingen
	11.12.2025, 13.00 Uhr	(anschliessend Weihnachtsessen)	Sursee
Verbandskonferenz	25.11.2025, 14.00 – 18.00 Uhr		Zofingen
Sitzung Aufsichtskommission ÜK	23.09.2025, 17.00 – 18.00 Uhr		Zofingen
Sitzung Kommission Berufsentwicklung & Qualität EFZ	29.10.2025, 09.00 – 11.00 Uhr		Zofingen
Sitzung Kurskommission ÜK	25.11.2025, 18.00 Uhr		Zofingen
Sitzung Kommission QV	24.08.2026, 17.30 Uhr		Zofingen
Berufsbildner:innen-Treff	23.09.2025, 18.00 – 19.00 Uhr		Zofingen
Bildungskonferenz	24.10.2025, 13.30 – 16.00 Uhr		Luzern
Überbetriebliche Kurse ÜK	Siehe Grafik zur ÜK-Planungsübersicht 2021-2028 unter podologie.swiss, Rubrik Ausbildung > Grundbildung		
15. Jahreskongress	22.11.2025, 08.30 Uhr		Baden
Weiterbildungen des SPV	11.10.2025, 09.00 – 12.00 Uhr	Hygiene und Sterilisation in der Podologiepraxis	Zofingen
	08.11.2025, 09.00 – 17.00 Uhr	Druckentlastung bei Fussulzerationen mit der Filztechnik	Zofingen
Tarifschulung	21.09.2026, 18.00 – 20.00 Uhr	obligatorische OKP-Tarifschulung	Online
Regionalgruppe Aargau-Solothurn *	06.12.2025, 10.00 Uhr	Fachvortrag «Fuss-Gymnastik»	Rheinfelden
Regionalgruppe Basel *	20.09.2025	Geselligkeitsanlass	
	14.10.2025, 19.00 Uhr	Stammtisch, Restaurant Pisco	Muttenz
	28.11.2025, 19.00 Uhr	Chlausehock, Ad Pedes Podologie	Arllesheim
Regionalgruppe Bern *	07.11.2025, 18.00 Uhr	Chlousehöck	Bern
Regionalgruppe Ostschweiz *	30.10.2025, 18.00 Uhr	Praxisabend, Restaurant Post	Eschlikon
	05.12.2025, 18.00 Uhr	Chlausehöck, Restaurant Post	Eschlikon
Regionalgruppe Zürich *	18.09.2025	After Hour (gemütliches Beisammensein)	Zürich
	14.11.2025	Weihnachtsanlass	
Regionalgruppe Zentralschweiz *	28.11.2025, 18.00 Uhr	Fondue-Plausch, Landgasthof Schlüssel	Alpnach
	27.02.2026	Regionalgruppenversammlung	Altendorf
	20.05.2026, 19.00 Uhr	DV-Vorbesprechung	Online

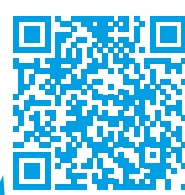
*Sobald weitere Daten oder Aktualisierungen der Regionalgruppenanlässe definitiv bestätigt sind, werden diese auf der Website aufgeschaltet.

15. Jahreskongress SPV

Samstag, 22. November 2025

8.30 bis 17.00 Uhr, Trafo Baden

Info



Anmeldung



ÜK: Empfehlungs- und Einführungstag für Quereinsteiger:innen

Ab Herbst 2025 wird für die Quereinsteiger:innen ein «ÜK: Empfehlungs- und Einführungstag für Quereinsteiger:innen» angeboten.

Beim **ÜK-Empfehlungstag** handelt es sich um den 3. Tag des ÜK 1. Da der ÜK 1 bisher erst selten von Quereinsteiger:innen besucht wird, besteht neu die Möglichkeit, nur den 3. Tag des ÜK 1 (Hygiene) zu besuchen. Damit will der SPV erreichen, dass Quereinsteiger:innen die grundlegenden Kenntnisse der Hygienevorschriften erlangen.

Der **ÜK-Einführungskurs** für Quereinsteiger:innen im Beruf Podologie zielt darauf ab, Personen ohne Lehrbetrieb oder Vorkenntnisse im Beruf Podologie auf den ÜK vorzubereiten. Dabei werden die grundlegenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen im Bereich der Podologie vermittelt, mit dem Ziel, das not-

wendige Vorwissen für den ÜK-Unterricht zu erlangen. Durch eine Kombination aus theoretischem Unterricht, praktischen Übungen und Mentoring erhalten die Teilnehmenden die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, um den ÜK-Unterricht erfolgreich besuchen zu können.

Weitere Informationen finden Sie in der Ausschreibung: **«ÜK: Empfehlungs- und Einführungstag für Quereinsteiger:innen»**

Anmeldungen und Fragen zum Angebot bitte via Mail an das Sekretariat des Schweizerischen Podologen-Verbands SPV: sekretariat@podologie.ch



GEHWOL

BEWEGT.

*Sie haben das Ziel.
Wir die Pflege.*

Pediano AG

Buchmattstrasse 25
 CH-3400 Burgdorf
 Tel. +41 34 422 10 00
 info@pediando.ch
 www.pediando.ch

International Podiatry Day – 8. Oktober 2025

Redaktion

Im Jahr 2018 hat die FIP (International Federation of Podiatrists) – ein Netzwerk aus verschiedenen Ländern und deren Berufsverbänden – den Internationalen Tag der Podologie ins Leben gerufen. Dieser Jahrestag zielt darauf ab, die internationale Zusammenarbeit zu fördern, den Berufsstand weltweit zu stärken und das Bewusstsein für die Fussgesundheit auf globaler Ebene zu erhöhen. Denn Podologinnen und Podologen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Fussgesundheit – und somit zur Gesundheit der Menschen auf der ganzen Welt.

Die FIP hat eine eigene Facebook-Seite für den Internationalen Tag der Podologie eingerichtet. Schauen Sie gerne vorbei:



Möchten Sie selbst einen Beitrag leisten, um die Podologie noch bekannter zu machen? Veröffentlichen Sie auf Ihren Social-Media-Kanälen ein Bild aus Ihrem Arbeitsalltag mit dem Hashtag #internationalpodiatryday2025 und markieren Sie den Schweizerischen Podologen-Verband SPV und die FIP.

Feiern wir gemeinsam die Bedeutung der Fussgesundheit und die wertvolle Arbeit der Podologinnen und Podologen weltweit! Wir freuen uns auf alle Bilder.



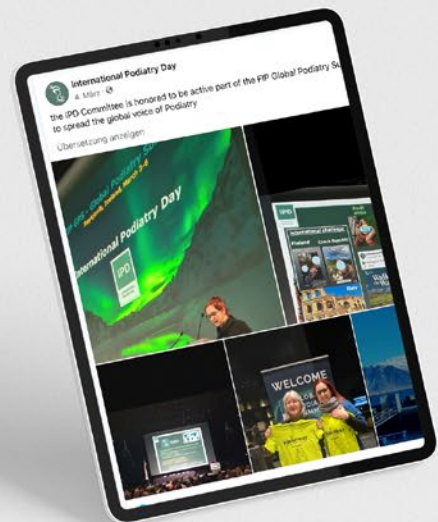
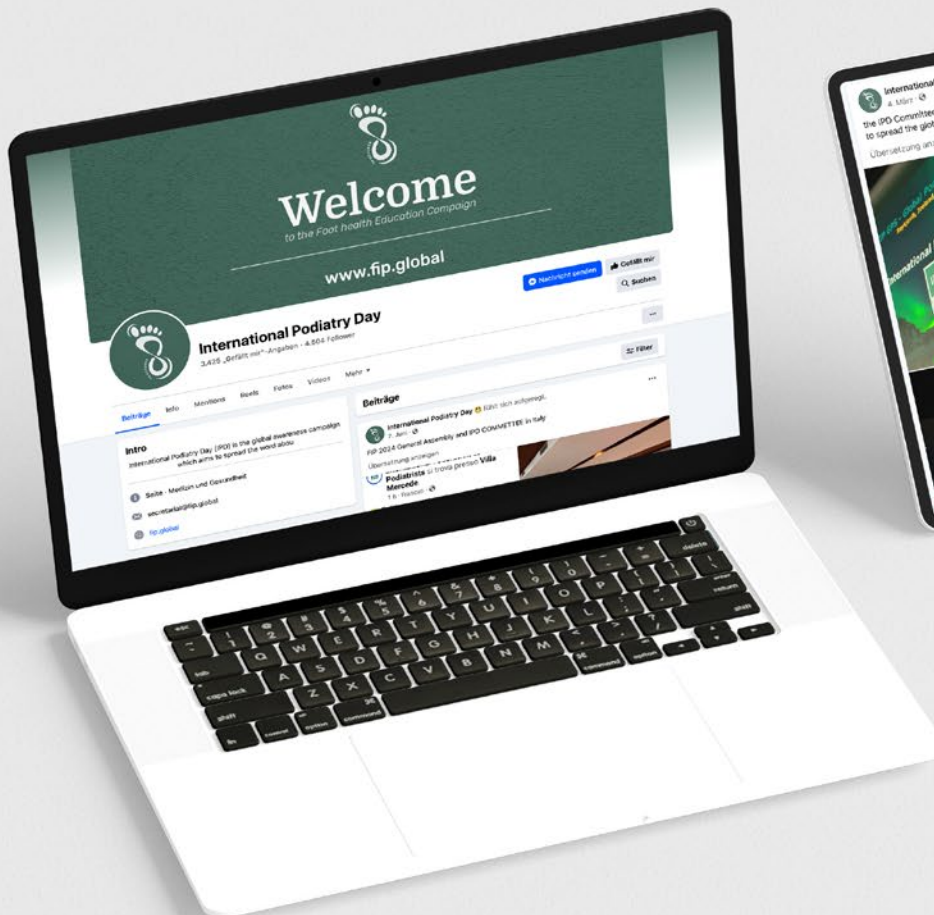
Instagram

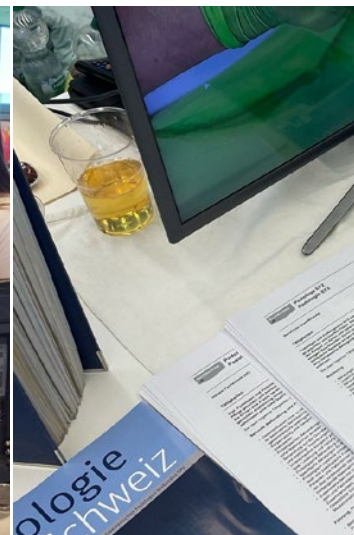
spv_podologie_schweiz
fip_global



Facebook

International Podiatry Day





Berufsmesse-Besuche – organisiert durch unsere Mitglieder!

Erfahrungsbericht von Urs Ruf, dipl. Podologe HF

Mitglieder des Schweizerischen Podologen-Verbandes SPV zeigen grosses Engagement und organisieren Besuche und Auftritte an Berufsmessen. Ein Einsatz, der sich nicht nur für den Berufsverband auszahlt, sondern die Zukunft der Podologie insgesamt stärkt. Jeder Auftritt an einer Berufsmesse ist ein wichtiger Schritt für unser Berufsfeld – unabhängig von der Grösse des Events. Ein gelungenes Beispiel liefert unser Mitglied Urs Ruf. Gemeinsam mit Berufskolleginnen und Lernenden leistete er am 11./12. April 2025 einen motivierenden Einsatz an der Berufsmesse Buttikon.

Berufsmesse Buttikon – Podologie mit Herz und Initiative

Anfang April erfuhren wir an einer Generalversammlung von der bevorstehenden Berufsmesse in Buttikon. Spontan beschlossen Sonja Müller und ich: «Da machen wir mit!» Bereits am nächsten Tag kontaktierte Sonja Berufskolleginnen aus der Region. Dank den Schulferien in Zofingen konnten über die Podologiepraxen «ProFuss» auch Lernende eingebunden werden. Ramona Schori stellte ihre Lernende Sandhy (1. Lehrjahr) für einen Einsatz an der Messe zur Verfügung, und auch Esther Küng konnte ihre Auszubildende Tuana motivieren, mitzuwirken.

Diese Zusagen bedeuteten für uns eine wertvolle Unterstützung – ebenso die vom SPV bereitgestellten Materialien. Auch die Fuss- und Zehenmodelle, die wir bei «Per Piedi» in Basel abholen durften, erwiesen sich als sehr hilf-

reich. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die diesen Einsatz ermöglicht haben.

Unser Stand bestand zwar lediglich aus einem Tisch in der Mehrzweckhalle, war jedoch mit Flyern, Monitor, Instrumenten und Verbandsmaterial so ausgestattet, dass wir den Beruf der Podologin und des Podologen informativ und attraktiv präsentieren konnten.

Am Freitagmorgen holten wir die Lernenden am Bahnhof Pfäffikon SZ ab und starteten gemeinsam in den ersten Messetag. Der Besucherandrang war zunächst verhalten – doch die Give-aways, Süssigkeiten und Getränke sorgten schnell für Aufmerksamkeit.

Ein Highlight war unsere kleine Challenge: «Wer schafft den Zehenkuppenverband korrekt nach Lehrplan?» HF-Studierende traten gegen Lernende Podologie EFZ an. Die Span-

nung war gross – das Resultat eindeutig: Die Lernenden überzeugten auf ganzer Linie, während die HF-Studierenden etwas Aufholbedarf eingestehen mussten.

Der Samstag bot ein anderes Bild: Weit mehr Eltern mit Jugendlichen nutzten die Gelegenheit, sich über unseren Beruf und die Pathologien des Fusses zu informieren. Dabei standen persönliche Gespräche und Aufklärung im Vordergrund.

Nach dieser gelungenen Premiere planen wir die nächste Berufsmesse bereits frühzeitig: Sie wird vom 27. bis 29. März 2026 stattfinden. Wir freuen uns über jede Unterstützung – ob von Lernenden, Podologinnen und Podologen oder engagierten Helferinnen und Helfern. Es wird mit Sicherheit wieder ein spannender und bereichernder Anlass.



Unterstützung durch den SPV

Die Geschäftsstelle des SPV unterstützt Berufsmesse-Auftritte gerne mit verschiedenen Materialien – in Absprache und je nach Bedarf:

Verfügbare Materialien:

- Flyer mit QR-Codes zu Informationsvideos
- Berufsbilder: Podologin/Podologe EFZ sowie dipl. Podologin/Podologe HF
- Aktuelle Ausgaben unserer Fachzeitschrift «Podologie Schweiz»

Digitale Ressourcen:

Auf www.podologie.swiss finden Sie im internen Mitgliederbereich unter der Rubrik «Unterlagen für Schulungen» die PowerPoint-Präsentation «Fuss- und Nagelpflege» sowie unter der Rubrik «Podologie in Kürze – Die Podologie stellt sich vor»:

- Videos passend zu den QR-Codes
- «Alltag einer Podologin, eines Podologen in 60 Sekunden»

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte die Geschäftsstelle: sekretariat@podologie.ch

Gemeinsam für die Zukunft der Podologie

Der Schweizerische Podologen-Verband SPV bedankt sich herzlich für alle vergangenen und zukünftigen Einsätze. Jeder einzelne Schritt – sei er auch noch so klein – trägt zur Stärkung unseres Berufsbildes bei.

Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Podologie – sichtbar, präsent und engagiert.

Wenn die Füsse ins Schwitzen geraten

Ursachen, Folgen und pflanzliche Unterstützung bei Hyperhidrosis pedis

Simon Keller AG

Ein unterschätztes Fussproblem

Schweissfüsse, medizinisch Hyperhidrosis pedis, zählen zu den häufigsten Fussbeschwerden in der podologischen Praxis. Sie entstehen, wenn die Schweißdrüsen an den Fusssohlen übermässig aktiv sind – unabhängig von Temperatur oder Bewegung.

Während Schweiß eigentlich ein wichtiges Kühlsystem des Körpers ist, kann eine übermässige Produktion zu Beschwerden führen:

- Unangenehmer Geruch
- Hautmazerationen (aufgequollene Haut)
- Erhöhtes Risiko für Pilzinfektionen
- Hautreizungen und Ekzeme

Die Ursachen reichen von genetischer Veranlagung und hormonellen Einflüssen bis zu Nervensystem-Überreaktionen und ungeeignetem Schuhwerk.

Medizinischer Ansatz: Pflege als Schlüssel

Bei Schweißfüssen ist eine regelmässige, gezielte Pflege der Haut entscheidend, um Feuchtigkeitshaushalt, Hautbarriere und Keimflora in ein gesundes Gleichgewicht zu bringen.

Im Mittelpunkt stehen Pflegeprodukte mit adstringierenden, antimikrobiellen und hautregenerierenden Inhaltsstoffen wie Walnussblättern, deren Gerbstoffe die Schweißdrüsenausgänge leicht verengen, oder Ackerschachtelhalm, der mit seinem hohen Gehalt an Kieselsäure das Bindegewebe stärkt. Teebaumöl wirkt antimikrobiell und antimykotisch, während Limettenöl mit frischem Duft zusätzlich keimhemmend wirkt. Apfelstammzellen schützen die Haut vor oxidativem Stress und fördern ihre Regeneration. Solche Inhaltsstoffe unterstützen dabei:

- Die Schweißbildung zu regulieren
- Geruchsbildende Bakterien zu hemmen
- Die Hautstruktur zu festigen

Fazit

Schweissfüsse beeinträchtigen nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch die Hautgesundheit. Mit konsequenter Hygiene und gezielter Pflege durch wirksame pflanzliche Inhaltsstoffe lässt sich das Problem nachhaltig lindern.



SatisFeet Deo: Für geschmeidige und wohlriechende Füsse.

www.satisfeet.ch

15. Jahreskongress des SPV

**Samstag,
22. November 2025,
Trafo Baden**

Wunden und Ödeme gehören zu den häufigen Herausforderungen in der podologischen Praxis. Am 15. Jahreskongress des Schweizerischen Podologen-Verbands SPV in Baden erhalten Sie aktuelles Fachwissen zu Ursachen, Therapie und Prävention – praxisnah vermittelt von ausgewiesenen Expertinnen und Experten. Im Fokus stehen die Pathophysiologie der Überwärmung, die Behandlung arterieller und venöser Ulcera, wirksame Entstauungstherapien sowie moderne Ansätze in Lymphchirurgie und Kompressionsversorgung.

Der Kongress bietet Ihnen wertvolle Impulse für die tägliche Arbeit, die Möglichkeit zum Austausch mit Kolleg:innen und einen Einblick in neue Produkte und Innovationen in der Industrieausstellung.

Sichern Sie sich Ihren Platz am wichtigsten Podologie-Event des Jahres – wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Programm-Highlights:

PD Dr. med. Thomas J. Strasmann

Hitzetod und Pathophysiologie der Überwärmung

Dr. med. Andreas Bruhin

Das Ulcus cruris arteriosum

Das Ulcus cruris venosum

Brigitta Zumbühl

Effektive Entstauungstherapie in der Praxis

Prof. Dr. med. Mario Scaglioni

Moderner Lymphgefäßstransfer

Anna Kurianova

Individuelle und wirksame Kompressionsversorgung



Das aktuelle Programm sowie weitere Informationen rund um den Kongress und die abwechslungsreiche Ausstellung finden Sie auf unserer Website. Scannen Sie den QR-Code:



Melden Sie sich jetzt an!

Wellbeing als Zukunftschance für die Podologie: Zwischen Trend und kritischer Reflexion

Redaktion

Gesundheit wird zunehmend als Lebensstil verstanden: Wohlbefinden, Balance und Selbstverantwortung prägen das neue Gesundheitsverständnis. Der Begriff *Wellbeing* steht dabei für eine Entwicklung, die Chancen birgt, aber auch kritisch hinterfragt werden muss.

Die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Gesundheit hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Gesundheit ist heute mehr als nur die Abwesenheit von Krankheit. Sie ist Teil eines umfassenden Lebensstils, der auf Wohlbefinden, Langlebigkeit, mentale Balance und Selbstverantwortung abzielt. Diese Entwicklung betrifft nicht nur medizinische Institutionen, sondern durchdringt den Alltag. Dieser Paradigmenwechsel betrifft auch die Podologie in der Schweiz. Als Beruf an der Schnittstelle von Medizin, Pflege und Lifestyle bietet sie ideale Voraussetzungen, Teil eines erweiterten Gesundheitsverständnisses zu werden, auch wenn es einer kritischen Einordnung bedarf.

Wellbeing: Mehr als Gesundheit oder nur alter Wein in neuen Schläuchen?

«Wellbeing» umfasst mehr als körperliche Gesundheit. Es geht um ein umfassendes, subjektives Empfinden von Vitalität, Balance und Lebensqualität. Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit «ein Zustand vollständigen physischen, psychischen und sozialen Wohlergehens». Das klingt nach einem Ideal, birgt jedoch auch die Gefahr der Überforderung. Wenn Gesundheit zur permanenten Selbstoptimierung wird, entstehen neue Zwänge anstelle von echter Autonomie.

Besonders deutlich wird diese Ambivalenz an der Schnittstelle von Ernährung, Schönheit und medizinischer Prävention: Nahrungsergänzungsmittel, funktionale Lebensmittel oder personalisierte Hautpflege suggerieren, dass Wohlbefinden käuflich und kontrollierbar sei. Dabei bleibt oft offen, wie evidenzbasiert diese Angebote tatsächlich sind. Konsument:innen suchen Lösungen, die funktional und individuell zugeschnitten sind. Doch nicht jede Innovation erfüllt diese Versprechen.

Gesundheit im Alltag: Zwischen Demokratisierung und Vermarktung

Gesundheitsfragen werden heute auch ausserhalb der Arztpraxis behandelt: in digitalen Anwendungen, Supermärkten oder Kosmetikstudios. Die positiven Seiten davon sind, dass die Schwelle zur Prävention sinkt und Wissen breiter verfügbar wird. Gleichzeitig werden neue Berührungspunkte mit dem Thema Gesundheit geschaffen, nicht selten im Kontext kommerzieller Angebote. Wenn Apotheken zu Gesundheitszentren umgebaut oder Lebensmittelregale mit «mentalen Stärkungs-Snacks» gefüllt werden, stellt sich die Frage: Wo endet sinnvolle Prävention, wo beginnt Gesundheitsmarketing?

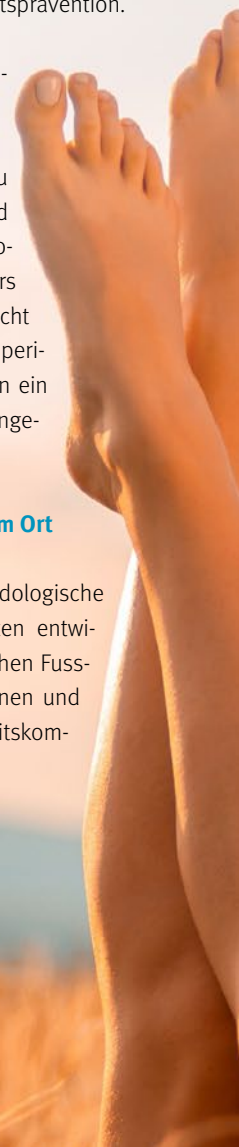
Podologie: Gesundheitsberuf mit Alltagsnähe

Podologinnen und Podologen in der Schweiz arbeiten medizinisch fundiert, zugleich aber oft nahe an Alltagsproblemen ihrer Patient:innen. Die Füsse sind nicht nur funktionale Träger des Körpers, sondern auch Spiegel der allgemeinen Gesundheit. Erkrankungen wie Diabetes mellitus, Durchblutungsstörungen oder Arthrose zeigen sich früh an den Extremitäten. Die regelmässige podologische Behandlung ist damit ein zentrales Element der Gesundheitsprävention.

Gerade in einer älter werdenden Gesellschaft mit steigender Multimorbidität kann die Podologie einen Beitrag zu Wohlbefinden, Mobilität und Lebensqualität leisten. Insofern ist der Wellbeing-Diskurs auch eine Chance: Er macht sichtbar, wie sehr scheinbar periphere Gesundheitsbereiche in ein ganzheitliches Verständnis eingebunden sind.

Von der Podologiepraxis zum Ort für Gesundheitskompetenz

Was heisst das konkret? Podologische Praxen könnten sich zu Orten entwickeln, die neben der klassischen Fussbehandlung auch Informationen und Services rund um Gesundheitskom-



petenz und Prävention vermitteln, ohne jedoch in die Falle eines unkritischen Lifestyle-Marketings zu tappen.

Mögliche Ansätze:

- Kooperation mit Ernährungsfachpersonen oder Diabetesberatern
- Nutzung digitaler Tools zur Unterstützung der Haut- und Fusspflege
- Aufklärung zu altersbedingten Veränderungen am Fuss
- Begleitangebote bei chronischen Erkrankungen mit Fussbeteiligung

Die Kommunikation spielt dabei eine Schlüsselrolle: Patient:innen wünschen sich fundierte, transparente Information, keine Versprechen im Stil der Wellness-Industrie.

Wissenschaftliche Fundierung statt Wellness-Versprechen

Zahlreiche Studien stützen die zunehmende Bedeutung von Wellbeing und der Rolle der Füße im Gesamtsystem des Körpers. So zeigt eine Studie im Journal of Foot and Ankle Research (2022), dass Fusspflege bei älteren Menschen mit höherem subjektiven Wohlbefinden und geringerer Sturzgefahr verbunden ist. Auch The Lancet Public Health betont in einem Artikel aus dem Jahr 2020, wie entscheidend niederschwellige Präventionsangebote für die Resilienz von Gesundheitssystemen sind.

Solche Ergebnisse zeigen: Die Podologie kann evidenzbasiert zur Gesundheitsförderung beitragen, ohne auf modische Konzepte angewiesen zu sein. Ihre Nähe zu den Menschen, ihr Fokus auf Prävention und ihre vernetzte Arbeitsweise machen sie zu einer zentralen Akteurin im Gesundheitswesen.

Quellen:

- Pol F. et al. Foot and ankle characteristics associated with fear of falling and mobility in older people. J Foot Ankle Res 15, 86 (2022).
- Matsuno S. et al. Toe grip force of the dominant foot and fall risk in older adults. J Foot Ankle Res 15, 42 (2022).

Herausforderungen und Perspektiven

Der Wellbeing-Trend ist mehr als eine Modeerscheinung, aber er sollte nicht unkritisch übernommen werden. Podologinnen und Podologen stehen vor der Aufgabe, neue Entwicklungen einzuordnen, sich fachlich weiterzubilden und mit Bedacht zu kooperieren. Denn nicht alles, was unter dem Etikett des Wohlbefindens vermarktet wird, ist medizinisch sinnvoll.

Gleichzeitig bieten sich Perspektiven:

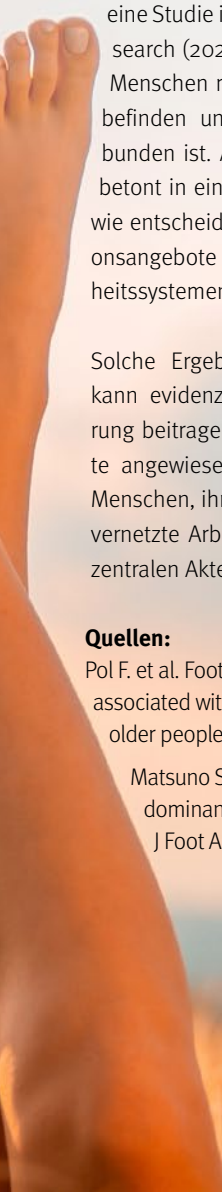
- Als Anbieter:innen für personalisierte Fusspflege im Kontext chronischer Erkrankungen
- Als Vermittler:innen von Gesundheitskompetenz im Alltag
- Als Partner:innen in der multiprofessionellen Prävention

Die Podologie kann so nicht nur von einem gesellschaftlichen Wandel profitieren, sondern diesen auch mitgestalten – fundiert, kritisch und patientenzentriert.

Fazit

Wellbeing ist mehr als ein Trend: Es ist ein Symptom gesellschaftlicher Veränderungen im Umgang mit Gesundheit. Die Podologie in der Schweiz hat das Potenzial, diesen Wandel klug zu begleiten. Als medizinisch fundierte, zugleich nahbare Disziplin bietet sie ideale Voraussetzungen, um zur Schnittstelle von

Prävention, Alltagsgesundheit und Lebensqualität zu werden. Wer diesen Wandel mit Augenmass und fachlicher Tiefe mitgestaltet, stärkt nicht nur die eigene Praxis, sondern auch das Vertrauen in ein Gesundheitssystem, das nicht der Selbstoptimierung dient, sondern dem Menschen.



SCHLEIFDIENST.CH
 ▪ Bresteneggstrasse 01, 5033 Buchs AG ▪ 079 340 09 59

Mitglied von Verband Schweizerischer Messerschmied-Meister

**SCHARF
 PRÄZIS
 SCHNELL**

Kundenempfehlung
 ★★★★★
 pro pede

Dienstleistung der Werkzeugbau Mueller GmbH

Neue Empfehlungen zur Klassifikation

Adipositas ist mehr als der BMI

Dr. Elisabeth Glitznier

Eine internationale Kommission bestehend aus 56 Experten hat einen lang erwarteten Ansatz zur Neudefinition der Klassifikation der Adipositas veröffentlicht. Künftig soll weniger der Body-Mass-Index (BMI) als der Anteil und die Verteilung von Körperfett sowie das Vorhandensein von Organschäden darüber entscheiden, ob eine behandlungspflichtige Adipositas vorliegt.

Die Autoren streben in ihrem Konsensus-Statement eine umfassendere und nuanciertere Betrachtung von Adipositas über den bisher gängigen Body Mass Index (BMI) hinaus an. Ziel der Neuerungen ist es, eine behandlungsbedürftige «klinische Adipositas», bei der auch Organschäden oder Einschränkungen von Alltagsaktivitäten vorliegen, von der «präklinischen Adipositas» zu unterscheiden. Bei präklinischer Adipositas, so die Experten, sind keine Therapien notwendig, sondern lediglich Präventionsmassnahmen, um künftige Risiken zu minimieren.

Wann spricht man von Adipositas?

Bei Adipositas nimmt der Anteil des Fettgewebes im Körper übermässig zu, was deutliche Konsequenzen hat. Besonders Bauchfett ist hormonell und immunologisch aktiv und erhöht das Risiko für kardiometabolische Erkrankungen, Entzündungen, eine höhere Infektanfälligkeit sowie muskuloskeletale Beschwerden.

In aktuell gültigen Leitlinien wird Adipositas als ein BMI ab 30 kg/m^2 definiert. Diese Definition steht jedoch seit vielen Jahren in der Kritik. Experten bemängeln, dass der BMI nicht zwischen Fett- und Muskelmasse unterscheidet und keine Aussage über den Gesundheitszustand eines Menschen trifft. Die in der neuen Klassifikation geforderte zusätzliche

Abklärung zielt darauf ab, Fettansammlungen – insbesondere am Bauch – offiziell in die Adipositas-Diagnose einzubeziehen. Dennoch bleibt der BMI laut den Experten ein nützliches Screening-Instrument, vor allem auf Bevölkerungsebene.

Den Körperfettanteil berücksichtigen

Die Kommission, die sich aus 56 Experten aus vielen Ländern, darunter auch Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammensetzt, schlägt nun vor, den Adipositas-Verdacht per BMI mit Messungen wie Taillenumfang, Taille-Hüfte-Verhältnis oder direkte Fettmessungen zu bestätigen. Ein BMI von über 40 kg/m^2 gilt weiterhin als klare Adipositas-Diagnose. Diese Messungen sind laut den Autoren niederschwellig durchführbar, etwa in Hausarztpraxen.

Über die Diagnostik hinaus strebt das Papier an, den Krankheitsbegriff für Adipositas präziser zu definieren. Entscheidend ist für die Autoren, ob Patienten mit Adipositas bereits unter Organschäden leiden. Liegen eine eingeschränkte Organfunktion oder erhebliche Einschränkungen der alltäglichen Lebensführung vor, wird dies als «klinische Adipositas» (clinical obesity) bezeichnet.

Liegt zwar ein erhöhter Körperfettanteil vor, aber keine ernsthaften Organfunktionsstörungen, sprechen die Experten hingegen von «präklinischer Adipositas» (pre-clinical obesity). Zur Anwendung sollen künftig 18 diagnostische Kriterien kommen, die im Rahmen der Patientenuntersuchung abgefragt werden.



«Adipositas kann, muss aber nicht krankhaft sein»

Prof. Dr. Louise Baur von der University of Sydney, eine der führenden Stimmen der Kommission, hob an einem Pressegespräch die Notwendigkeit hervor, Adipositas nicht nur als Problem des Körpergewichts, sondern als systemische chronische Krankheit zu verstehen.

Prof. Dr. Francesco Rubino, Kommissionsvorsitzender und Professor am King's College London, ergänzt, dass Adipositas nicht einfach nur ein Risikofaktor sei, sondern in vielen Fällen eine eigenständige Krankheit darstellen könne. Die neue Klassifikation könne Menschen, die bisher keine Behandlung erhielten, Zugang zu Therapien ermöglichen, während unnötige Eingriffe bei anderen vermieden werden.

Erstmals Definition für Kinder und Jugendliche

Eine Besonderheit der neuen Klassifikation ist ihre Anwendbarkeit unabhängig von Geschlecht und Alter. Die neuen Kriterien gelten somit auch für Kinder und Jugendliche. Adipositas führt bereits in jungen Jahren zu spezifischen Gesundheitsproblemen wie Atemwegserkrankungen, Gelenkschäden und Herzproblemen. Die neuen Leitlinien beinhalten 13 diagnostische Kriterien speziell für Kinder, um solche Schäden frühzeitig zu identifizieren und zu behandeln.

Viele Experten wie die österreichische Endokrinologin und Gender-Expertin **Prof. Dr. Alexandra Kautzky-Willer** von der Medizinischen Universität Wien begrüßen die Empfehlungen der Kommission in einer Medienmitteilung grundsätzlich. Prof. Kautzky-Willer betont jedoch die Wichtigkeit, geschlechtsspezifische und ethnische Unterschiede bei der Fettverteilung zu berücksichtigen.

Ob Menschen mit präklinischer Adipositas tatsächlich gesund sind, sieht sie kritisch: «Ich bezweifle die metabolisch und auch sonst gesundheitlich unbedenkliche «healthy obesity», die nur bei regelmässiger Bewegung (Ausdauer- und Krafttraining) und körperlicher Fitness vorliegen kann. Die meisten Verlaufsuntersuchungen zeigen, dass diese beim Grossteil in eine krankhafte Form übergeht, wenn nicht rechtzeitig eine Intervention oder Gewichtsabnahme erfolgt. Für Präventionsmassnahmen wäre es daher wichtig, auch bei Adipositas ohne Krankheitssymptome anzusetzen.»

Auswirkungen auf Gesundheitssysteme

Die Implementierung der neuen Kriterien könnte weitreichende Konsequenzen für Gesundheitssysteme haben. Zwar erfordert die differenzierte Diagnostik mehr Aufwand und Ressourcen, langfristig könnte sie jedoch Kosten senken, da unnötige Eingriffe vermieden und gezielte Präventionsmassnahmen rechtzeitig ergriffen werden könnten.

In Ländern wie Grossbritannien, wo die Prävalenz der Adipositas hoch ist, könnte die neue Klassifikation Diskussionen über die Finanzierung und Priorisierung von Therapien neu anstossen.

Nicht alle Experten sehen die neuen Kriterien als Gewinn. **Prof. Dr. Thomas Reinehr**, Facharzt für Jugendmedizin und Diabetologie an der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln, befürchtet etwa, dass unter der neuen Definition weniger übergewichtige Menschen eine Adipositas-Diagnose erhalten könnten.

Er kritisiert, dass Kostenträger nach der neuen Definition Behandlungsmassnahmen für Patienten mit Übergewicht nur noch beim Vorliegen von medizinischen Folgeerkrankungen übernehmen könnten. Psychologische Komorbiditäten der Adipositas sieht er dabei nicht genug gewürdigt.

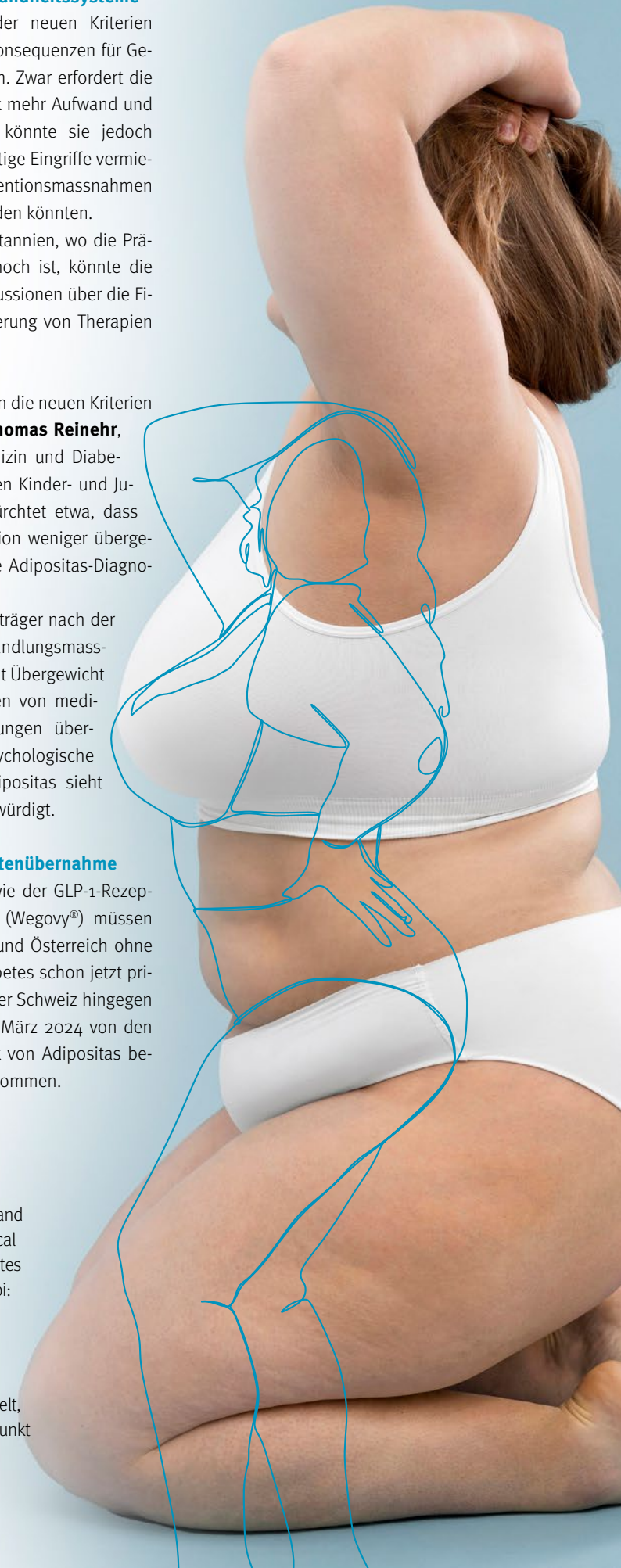
Medikamente und Kostenübernahme

Abnehmmedikamente wie der GLP-1-Rezeptoragonist Semaglutide (Wegovy®) müssen derzeit in Deutschland und Österreich ohne therapieresistenten Diabetes schon jetzt privat bezahlt werden. In der Schweiz hingegen werden die Kosten seit März 2024 von den Krankenkassen für stark von Adipositas betroffene Patienten übernommen.

Erstabdruck:
Medical Tribune

Quelle:
Rubino F et al. Definition and diagnostic criteria of clinical obesity. *The Lancet Diabetes & Endocrinology* 2025. doi: 10.1016/S2213-8587(24)00316-4.

Hinweis: Da es sich um einen Zweitabdruck handelt, wird der Gender-Doppelpunkt nicht angewandt.



Verbot von TPO in Nagellacken und künstlichen Nagelsystemen – Was Podologinnen und Podologen jetzt wissen müssen

Redaktion

Ab dem 1. September 2025 gilt in der Schweiz ein neues Verbot: Produkte, die den Inhaltsstoff TPO enthalten, dürfen nicht mehr verkauft oder verwendet werden.

Grund ist eine Anpassung an die Regulierung der Europäischen Union. Für Podologinnen und Podologen, die im Rahmen ihrer Tätigkeit auch das Lackieren oder den Aufbau von Zehennägeln mit künstlichen Systemen anbieten, hat diese Änderung spürbare Konsequenzen – vom Entsorgen teurer Produkte bis hin zur Umstellung auf neue Materialien.



Bei TPO handelt es sich um Trimethylbenzoyl Diphosphinnoxid, einen photochemischen Initiator, der seit rund zwei Jahrzehnten in der Kosmetikindustrie verwendet wird. Die Substanz sorgt dafür, dass UV-härtende Nagellacke, Gele und künstliche Nagelsysteme zuverlässig aushärten und eine widerstandsfähige Oberfläche bilden. Dank TPO sind diese Lacke besonders kratzfest und langlebig.

Warum wird TPO verboten?

Die wissenschaftliche Bewertung der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) und verschiedener Forschungseinrichtungen kam zu dem Schluss, dass TPO gesundheitlich bedenklich ist. Der Stoff gilt als reproduktionstoxisch und kann bei längerfristiger Exposition die Fruchtbarkeit beeinträchtigen. Zudem

steht er im Verdacht, zellschädigend zu wirken. Aus Gründen des Verbraucher- und Arbeitsschutzes wird TPO deshalb in kosmetischen Mitteln künftig nicht mehr zugelassen.

Wo kommt TPO vor?

Neben Nagellacken wird TPO auch in UV-härtenden Klebstoffen, Druckfarben und Beschichtungen eingesetzt. In der Zahnmedizin fand die Substanz zeitweise Anwendung in bestimmten Füllungsmaterialien. Für die podologische Praxis besonders relevant: Auch künstliche Nagelsysteme in der Nagelprothetik enthalten bisher häufig TPO.

Neu: Verbot auch für künstliche Nagelsysteme

Bislang war die Verwendung von TPO in künst-

lichen Nagelsystemen unter bestimmten Bedingungen (bis zu 5 % Konzentration, professioneller Gebrauch) noch erlaubt. Mit der Aufnahme von TPO in Anhang II der EU-Kosmetikverordnung fällt diese Ausnahme jedoch weg. Das bedeutet: **Ab dem 1. September 2025 sind auch Nagelprothesenprodukte und Gele mit TPO nicht mehr erlaubt.** Für Podologinnen und Podologen, die bei verletzten, deformierten oder teilentfernten Nägeln mit prothetischen Systemen arbeiten, ist dies eine besonders wichtige Änderung.

Wer ist vom Verbot betroffen?

Das Verbot betrifft alle Akteur:innen im kosmetischen und podologischen Bereich: Hersteller, Händler, Kosmetikerinnen, Nagelstudios – und eben auch Podologinnen und



Podologen. Während der Schwerpunkt ihrer Arbeit in der medizinischen Fussbehandlung liegt, gehört das kosmetische Lackieren oder der Aufbau von Zehennägeln mit prothetischen Materialien in vielen Praxen zum erweiterten Serviceangebot. Wer ab September 2025 noch TPO-haltige Lacke oder Systeme im Einsatz hat, verstösst gegen die neue Regulierung.

Was müssen Podologinnen und Podologen jetzt beachten?

Die wichtigste Regel lautet: Restbestände rechtzeitig entsorgen. TPO-haltige Lacke und künstliche Nagelsysteme dürfen nicht mehr verwendet oder an Patientinnen und Patienten abgegeben werden. Podologische Praxen sollten deshalb:

- ihre Lagerbestände überprüfen
- Produktlisten und Sicherheitsdatenblätter genau studieren
- bei Zweifeln Lieferanten kontaktieren
- Restmengen als Sonderabfall entsorgen, nicht über den normalen Hausmüll
- prüfen, ob prothetische Produkte im Sortiment TPO enthalten

Welche Alternativen gibt es?

Der Markt hat auf die Diskussion um TPO bereits reagiert. Viele Hersteller bieten inzwischen TPO-freie UV-Lacke und Prothesensysteme an, die mit alternativen Photoinitiatoren arbeiten. Zudem gibt es konventionelle Nagellacke ohne UV-Härtung, die zwar weniger langlebig sind, dafür aber unbedenklich verwendet werden können.

Podologinnen und Podologen können TPO-freie Produkte bei den üblichen Fachhändlern für podologische Materialien oder im kosmetischen Grosshandel beziehen. Wichtig: Gerade in der Nagelprothetik sollte auf die Eignung für medizinische Anwendungen geachtet werden.

Wie gut ist das aktuelle Angebot?

Fachverbände und Testberichte zeigen: Die Versorgungslage ist inzwischen solide. Fast alle bekannten Marken haben TPO-freie Serien im Sortiment – sowohl für kosmetische Lacke als auch für künstliche Nagelsysteme. Dennoch sollten Podologinnen und Podologen die Produkte kritisch prüfen, Muster testen und Kundenfeedback einholen, bevor grössere Mengen eingekauft werden.

Umgang mit den Folgen

Die Umstellung bedeutet zunächst finanzielle Einbussen, weil Restbestände entsorgt werden müssen und neue Produkte teurer sein können. Für Podologinnen und Podologen, die mit Nagelprothetik arbeiten, ist der Umstieg auf TPO-freie Systeme besonders dringlich, da es sich hier um ein medizinisch-kosmetisches Angebot handelt.

Studien zu TPO

Mehrere toxikologische Studien zeigen, dass TPO in höheren Konzentrationen DNA-Schäden verursachen und das Reproduktionssystem beeinträchtigen kann. Diese Datenbasis führte letztlich zum EU-weiten Verbot.

In Kürze

- TPO steht für Trimethylbenzoyl Diphenylphosphinoxid, eine chemische Verbindung, die in vielen UV-Gelen und Gel-Lacken als sogenannter Photoinitiator eingesetzt wird.
- Ein Photoinitiator löst unter UV-Licht eine Polymerisationsreaktion aus und bewirkt:
 - kurze Aushärtungszeiten
 - Farb- und Glanzstabilität
 - hohe Beständigkeit der Modellage
- Grund für das Verbot: TPO wurde aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse als CMR-Stoff der Kategorie 1B eingestuft. CMR steht für:
 - C = krebserzeugend (carcinogenic)
 - M = erbgutverändernd (mutagen)
 - R = reproduktionstoxisch (schädlich für die Fruchtbarkeit sowie für die Entwicklung des Kindes)
- Betroffene: Ab dem 1. September 2025 ist sowohl das Inverkehrbringen als auch die Bereitstellung von TPO-haltigen kosmetischen Mitteln verboten.
- Alternativen: Viele Hersteller bieten bereits komplette Sortimente an UV-Gelen, die zu 100 % TPO-frei sind.

Wie kommunizieren?

Wenn Patientinnen und Patienten nach dem Grund fragen, warum bestimmte Nagelsysteme nicht mehr verwendet werden, kann dies als Chance für Aufklärung betrachtet werden: Informieren Sie kurz und verständlich darüber, dass ein Inhaltsstoff verboten wurde und in Ihrer Praxis ab sofort ausschliesslich sichere Produkte verwendet werden. So wird aus einem möglichen Problem eine Gelegenheit, das Vertrauen der Kundschaft zu stärken.

Fazit: Herausforderung und Chance zugleich

Das TPO-Verbot zwingt Podologinnen und Podologen, ihre Produktpaletten kritisch zu prüfen und umzustellen – sowohl bei kosmetischen Lacken als auch bei künstlichen Nagelsystemen in der Prothetik. Kurzfristig ent-

stehen Kosten und Mehraufwand – langfristig bietet das Verbot jedoch die Möglichkeit, die eigene Praxis klar im Bereich Sicherheit, Gesundheit und Nachhaltigkeit zu positionieren. Wer sich frühzeitig informiert, Restbestände konsequent entsorgt und die Kundschaft offen einbindet, wird nicht nur die gesetzlichen Vorgaben erfüllen, sondern auch das eigene professionelle Profil schärfen.

Quellen:

- BLV (Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen): Informationsschreiben «Verbot von TPO in kosmetischen Mitteln ab dem 1. September 2025» (18.07.2025)
- Europäische Kommission (DG GROW): «TPO in Nail Products – Q&A» – rechtliche Einordnung (Art. 15 Kosmetik-VO)
- SCCS (Wissenschaftlicher Ausschuss für Verbrauchersicherheit): Opinion zu TPO (2014)

Checkliste: TPO-Verbot in Nagellacken & Nagelprothetik

1. Bestandsaufnahme

- Alle Nagellacke, UV-/LED-Gele und Prothetikmaterialien durchsehen.
- **Sicherheitsdatenblätter (SDS) prüfen**, achten auf Begriffe:
 - *diphenyl(2,4,6-trimethylbenzoyl) phosphine oxide (TPO)*
 - *2,4,6-trimethylbenzoyl diphenyl-phosphine oxide*
 - Synonyme: «Lucirin® TPO»

2. Dokumentation

- Liste erstellen: Welche Produkte enthalten TPO?
- Ablage im Qualitätsmanagement/ Ordner «Gefahrstoffe».
- Lieferanten anschreiben und **aktuelle SDS** einfordern.

3. Entsorgung

- TPO-haltige Produkte **ab 01.09.2025 nicht mehr verwenden**.
- Restbestände getrennt lagern.
- Über den **kantonalen Sonderabfallweg** entsorgen – nicht im Hausmüll.
- Entsorgungsnachweise aufbewahren (für interne Kontrolle/Behörden).

4. Beschaffung & Alternativen

- **TPO-freie Nagellacke** und **TPO-freie Prothetiksysteme** bei Fachhändlern beziehen.
- Achten auf alternative Photoinitiatoren (z. B. **TPO-L/ETPO**) oder UV-freie Systeme.
- Muster testen (Haltbarkeit, Verträglichkeit) bevor grössere Mengen bestellt werden.

5. Kommunikation

- Kundinnen/Kunden kurz und verständlich informieren: «Wir verwenden ab sofort nur noch Produkte ohne den Stoff TPO, der aus Gesundheitsgründen in der EU und der Schweiz verboten wurde.»
- Positiv formulieren: Fokus auf **Gesundheit, Sicherheit, Qualität**.

6. Interne Schulung

- Team informieren, welche Produkte nicht mehr eingesetzt werden dürfen.
- Abläufe (z. B. bei der Nagelprothetik) gemeinsam auf neue Materialien abstimmen.

Aus der Medizin

Auflösung

Pyoderma gangraenosum (PG) ist eine seltene, nicht-infektiöse, autoinflammatorische Hauterkrankung. Typisch sind hochschmerzhafte Ulzerationen mit livid-rottem Randsaum und rascher Progression, meist an den Unterschenkeln. Häufig wird PG zunächst fälschlich als Infektion oder Wundheilungsstörung interpretiert.

Assoziationen: Oft bestehen Begleiterkrankungen wie chronisch-entzündliche Darmerkrankungen oder rheumatoide Arthritis. Metabolische Begleiterkrankungen wie Diabetes wurden berichtet.

Diagnose: Klinisch durch Ausschluss anderer Ursachen; hilfreich ist der Paracelsus-Score.

Therapie: Standard ist eine immunsuppressive Behandlung (z. B. hochdosierte Glukokortikoide oder Ciclosporin A). Bei therapierefraktären Fällen können Biologika oder – in Einzelfällen – eine hyperbare Sauerstofftherapie (HBOT) helfen.

Praxis-Tipp:

- Früherkennung ist entscheidend.
- Differenzialdiagnosen (z. B. Ulcus cruris, Infektionen) immer ausschliessen.
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Rheumatologie, Gastroenterologie oder Dermatologie ist oft notwendig.



Druckentlastung bei Fussulzerationen mit der Filztechnik

Jedes Jahr sind ca. 15 % aller Diabetiker:innen von der Folgekrankheit Diabetisches Fussulzeration (DFS) betroffen. DFS ist die häufigste Ursache für Druckulzerationen und nicht-traumatische Amputationen. Eine Fussulzeration beim DFS kann nur bei konsequenter Druckentlastung abheilen.

In Kooperation mit Lohmann & Rauscher bietet der SPV diesen Kurs der Druckentlastung mittels Filztechnik an. Der Kurs kombiniert langjährige Erfahrungswerte der pathophysiologischen Grundlagen mit einem praktischen Workshop, in dem die Filztechnik anhand der bewährten Konzepte «Pro 3F[®]», «FI-mobil[®]» und «FiFI-mobil[®]» vermittelt wird.

Datum/Zeit:	Samstag, 8. November 2025, 09.00 – 17.00 Uhr
Ort:	Berufsschule Zofingen
Kosten:	Fr. 250.– für Mitglieder, Fr. 210.– für Lernende, Fr. 480.– für Nichtmitglieder <ul style="list-style-type: none"> • In den Teilnahmegebühren ist der Preis für das Material (Schere, Filz, Hypafix) inbegriffen, welches Ihnen am Kurs zur Verfügung gestellt wird.
Kursleitung:	Dr. med. Susanne Kreuzer , Oberärztin Chirurgie, Zentrum für komplexe Wunden, Kantonsspital Luzern, Pro 3F [®] -Filzmasterin; Heiko Krenmayer , ZWM-zertifizierter WundManager [®] , St. Gallen, Pro 3F [®] -Filzmaster; Leta Singer , dipl. Podologin HF, Wundexpertin SAfW, Dozentin HF Podologie
Kursziele:	Die Möglichkeiten der lokalen Druckentlastungen sind vielfältig. Die Filztechnik zählt dazu. Das Grundprinzip der Entlastung ist eine Umverteilung des auf die Wunde einwirkenden Drucks. Die Auflagenfläche wird vergrössert, das Fussulkus freigelegt. In diese Technik werden Sie eingeführt.
Mitbringen:	Schreibmaterial
Anmeldung:	10. Oktober 2025 Für die Kursteilnahme ist entweder der Abschluss der dreijährigen Lehre als Podologin/Podologe erforderlich oder Sie befinden sich aktuell in der Ausbildung zur Podologin EFZ/zum Podologen EFZ. Podologie-Lernende können den Kurs nach Absprache mit dem Ausbildungsbetrieb und ab 16 Jahren zum Lernenden-Tarif besuchen. Die Teilnehmer:innenzahl ist beschränkt; die Anmeldungen werden nach Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Mitglieder des SPV haben Vorrang. Die Anmeldung gilt erst nach der Bezahlung der Kurskosten als definitiv. Wer sich später als zwei Wochen vor Kursbeginn abmeldet, muss die gesamte Kursgebühr entrichten.

Jetzt anmelden:

Scannen Sie den QR-Code



Schützt zuverlässig vor Geruch, reguliert die Schweißbildung und pflegt intensiv.

Die hochwertige Formel mit Walnussblättern, Ackerschachtelhalm und Teebaumöl sorgt für ein natürliches Frischegefühl. Sie zieht rasch ein, hinterlässt keinen Fettfilm und verleiht einen angenehm frischen Duft nach Limettenöl. Für besondere Pflegekraft sorgt der preisgekrönte Apfel-Stammzellen-Extrakt aus dem «Uttwiler Spätlauber» – einer einzigartigen Schweizer Apfelsorte.



SatisFeet®
PROFESSIONAL FOOTCARE

**Auch in
500 ml
erhältlich
(Art.-Nr. 73107)**

SatisFeet® DEO

Schwitzende Füße? Wir haben die Lösung!



Art.-Nr. 73007, SATISFEET Deo 100 ml



Simon Keller AG
Lyssachstrasse 83
3400 Burgdorf

+41 34 420 08 00
info@simonkeller.ch
www.simonkeller.ch

Keller
simonkeller.ch